

ins Freie durch eine niedere reich ornamentierte Balustrade darstellend; auf der Balustade die Erdteile in reichem Gefolge, in dem Europas der Maler mit der Palette. An der Decke Zodiakus und ein Reigen blumenstreuender Genien (Fig. 386). In den Feldern zwischen den Pilastern im O. und W. ein segmentbogig abgeschlossener Kasten in der Mitte und zwei seitliche rechteckige Türen. Die übrigen je drei Felder im N. und S. durch Rundbogenfenster respektive Balkontüren in Rundbogennischen durchbrochen. Über den Türen gemalte Vasen von Putten bekränzt. In den Fensterlaibungen Putten, musizierend, Wein trinkend, durch Fernrohre sehend usw. Über dem Kasten im W. die Zeit als Greis über einem Steine ruhend und schlafend, auf dem die Inschrift zu lesen ist: *Thomas Abbas aedificavit ann. MDCCXLVII*. Ein nackter Putto über dem Greise, ihn weckend. Oben zwei fliegende Genien mit einem Medaillon mit

Fig. 386.



Fig. 387  
Melk, Stift, Deckenmalerei  
im Nebenraum des Garten-  
pavillons (S. 369)

Profilporträt. An der Ostseite entsprechend Sockel mit Inschrift: *Urbanus Abb. exornavit MDCCLXIV*. Links und rechts je ein junger Mann, der eine Bergl, der andere wohl den Architekten darstellend; darüber zwei Genien mit einem Porträtmedaillon, auf das ein Putto hindeutet. Die Malereien von Joh. Bergl.

Im O. anstoßend ein Saal, der den ganzen Ostflügel ausfüllt. Drei Fenster an den Langseiten, zwei Fenster beziehungsweise Türen an den Schmalseiten. Alle Wandteile mit exotischen Landschaften mit Bäumen, Früchten usw. bemalt, mit Wilden bei ihren verschiedenen Beschäftigungen. Am östlichen breiten Wandpfeiler ein fürstlicher Indianer zu Wagen mit Gefolge, im Hintergrunde Schiffe mit landenden Europäern, von denen einer eine Fahne hält, links ein flüchtender Wilder. Die Bäume reichen mit ihren Kronen in die als Luftraum behandelte Decke herein, über denen exotische Vögel fliegen. In der Mitte schwebt ein weiblicher Genius von vielen Putten begleitet. Über den umlaufenden steinfarbenen Sockel hängen Früchte und Blumen herab.

Die Malereien wurden von Joh. Bergl 1763 hergestellt. Genauere Beschreibung und Würdigung s. Jb. d. Z. K. 1903, S. 337.